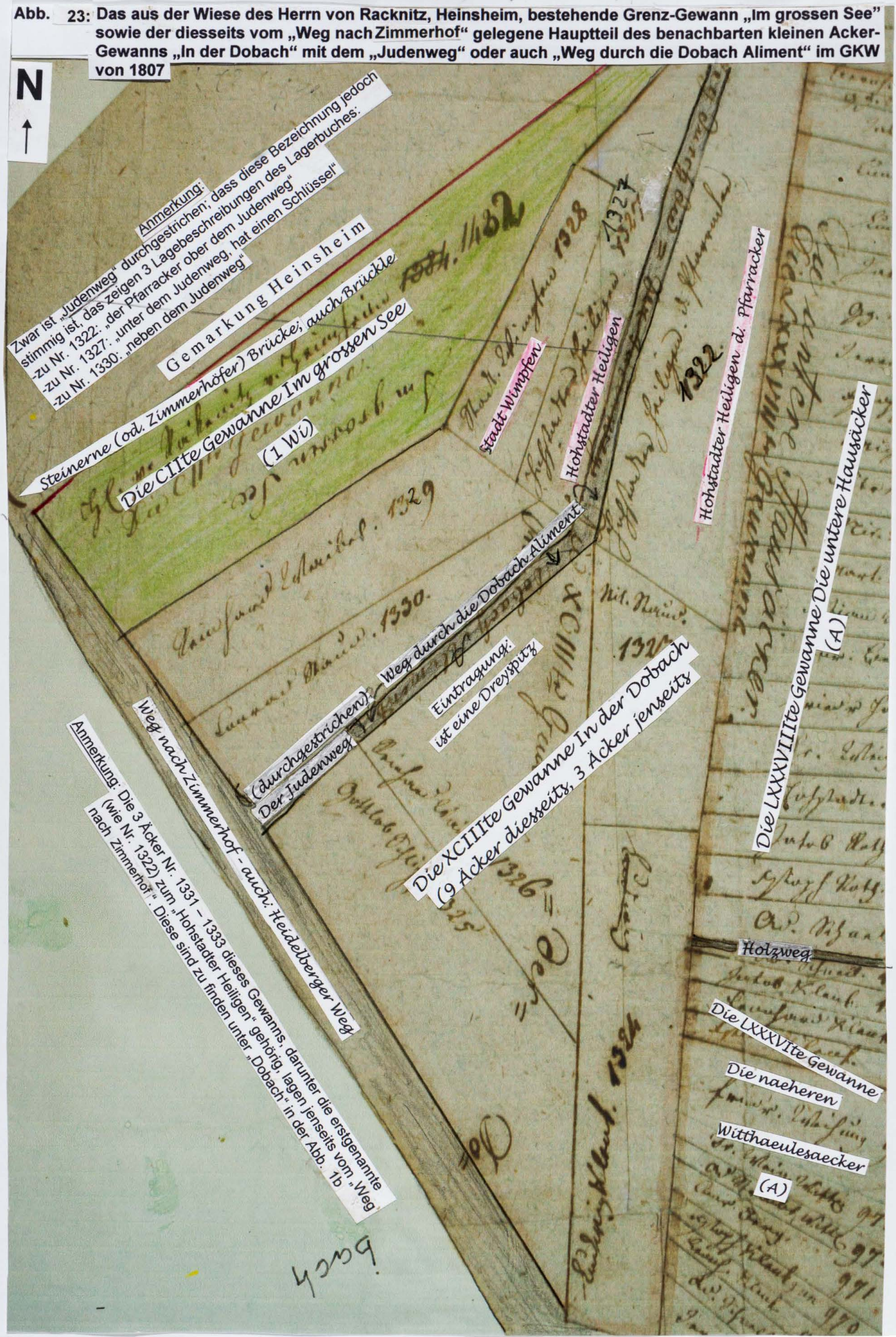
-(DREISPITZ)-:			1817/20: Acker Nr. 1326 „In der Dobach“ „ist eine Dreyspitz“	>Über die Herleitung des in WT in zwei Gewann-Namen durch Formvergleich eingeflossenen, doch in HO und auch in WB nur als Volksmunds- und Appellativbezeichnung verwendeten Namens „Dreispitz“ ist unter der entsprechenden Rubrik von WT ausführlich berichtet. Natürlich gab es auch in HO zahlreiche solche dreieckige Parzellen, was oft durch angrenzende Wegkreuzungen- oder auch durch Markungsgrenzführungen (mit)verursacht wurde. Dies zeigt schon der flüchtige Blick in das GKW 1807 oder in das PBKW 1840/43 sowie auf die nicht seltenen Anmerkungen im Lb 1817/20 wie „Ist ein(e) Dreyspitz“. Z. B. findet sich ein größerer solcher vermerkt und an zentraler Stelle im Acker-Gewann „In der Dobach“ neben dem „Judenweg“ gelegen (Acker Nr. 1326 des Reinhard Waibel bzw. Nr. 205 des Friedrich Jacob Blum zu Zimmerhof). Ein sehr kleiner solcher „Dreispitz“ ist auch im über den „Mühlwaldweg“ hinweggreifenden südöstlichsten Stück im Gewann „Die Weidmannshelden“ (Nr. 1157 bzw. Nr. 63: „Wüstung“ der Stadt Wimpfen) zu entdecken. Die „Lehmgrube“ besaß ebenfalls eine Dreiecksform. Im südwärtigen der beiden Acker-Gewanne „Im Rappenauer Feld“ wie auch im Acker-Gewann „Im äusseren Riedtal“ ist jeweils als eine Art zwischen der „Strasse nach Bonfeld“ und der Rappenauer Grenze eingezwängtes isoliertes Anhängsel je ein kleiner solcher „Dreispitz“ („Stadtacker“ Nr. 42 – 45 bzw. Nr. 66) zu finden. Und im N der HOer Gemarkung an der Grenze nach Zimmerhof und Heinsheim lässt sich linkerhand vom „Weg nach Heinsheim“ ein extrem schmaler und langer solcher ausmachen, der 19 größere und kleinere parallelogrammförmige Äcker (sog. „Gernäcker“) und am O-Ende einen Mini-Dreispitz in sich birgt. Sicherlich würde man bei systematischer Suche noch auf zahlreiche weitere Beispiele von solchen „Dreispitzen“ buntester Art stoßen.- Dreiecksform nahm z. B. auch der dem Acker- und Baumgarten-Gewann „Im Steffen“ (Forts. siehe Spalte 4!)
„IN DER DOBACH“	III D	A	Dreyspitz“	
„IN DER WEIDMANNSHELDEN“	III A	Wü	---	
„IM RAPPENAUER FELD“	V A	A	Forts. von Spalte 5:	
„IM ÄUSSEREN RIEDTHAL“	V A	A	unmittelbar nordwärtig angefügte „Zimmerplatz“ (siehe Band 1, Abb. A 7, S. 115, „Ortsplan von Hohenstadt bald nach 1800“!) ein, nachdem dieser auf den anderen Seiten durch eine Wegegabel eingeschlossen gewesen ist, die vom „Weg nach Zimmerhof“ im NO und vom „Heidelberger Weg“ im SW gebildet wurde. Dadurch dass nach 1830 der Südbereich vom „Zimmerplatz“ als Verbindungsweg zwischen dem „Dorfweg“ und dem „Weg nach Bonfeld“ ausgebaut und der „Weg nach Zimmerhof“ durch Überbauung in den „Zimmerplatz“ hineinverlegt worden ist, wurde dieser zwar größenmäßig dezimiert, doch blieb seine nunmehr von 3 Wegabschnitten und 3 Wegkreuzungen eingeschlossene Dreiecksform erhalten. (siehe auch unter „Zimmerplatz“!).- Dieser ist im Gb 1840/43 wiederum amtlich mit „Zimmerplatz“ oder auch „Am Zimmerplatz“ bezeichnet und setzte sich jetzt aus folgenden Teilen zusammen: Nr. 320 (als Schafweide und Obstpflanzung benutzte „Oede“ mit 5 431 m^2) und Nr. 321 („Wege pp“ mit insgesamt 2 626,6 m^2), beides in Stadtbesitz, sowie aus Nr. 320,5 („Hofraithe“ mit 47 m^2) und Nr. 320 (Forts. siehe Spalte 1!)	
„IM ÄUSSEREN RIEDTHAL“	III C	A		
„ein solcher in: „DIE HINTERN WITTHEULESÄCKER“	III E	Ö		
„BEIM ORT“	V D	A		
„IM DEICH“ AN DER EISENBAHNSTRECKE				
Forts. von Spalte 4: („Grabgarten“ mit 15 m^2), beides im Besitz des Jacob Müller. Speziell dieses ortsnahe markante Geländedreieck wurde jetzt im Volksmund „Der Dreispitz“ genannt.- Außerdem ist nach WILL[10] durch den Eisenbahnbau von 1868/69 am „Deich“, so heißt im Volksmund das ganze flache vom „Riedgraben“ durchzogene Tal, ein „Dreispitz“ entstanden, womit sehr wahrscheinlich das von der durch den Bahnkörper im NW des größeren der beiden Acker-Gewanne „Die Teichäcker“ zu den Äckern „Bei den Riedwiesen“ hin abgetrennte Ackerdreieck gemeint ist. Ergänzend sei hier noch eine weitere Feststellung von WILL[11] angefügt: *„Die durch die Bahn bewirkten Änderungen haben eine neue Gruppe von Äckern geschaffen, man nennt sie Spitzenäcker nach ihrer Form.“* Diese entstanden zu Hauf, und zwar immer dann, wenn ein Acker bzw. ein ganzes Ackergebiet schräg von der Bahnlinie durchlaufen wurde.	**Siehe zu „Dreispitz” insbesondere unter „See“ die Abb. 23, unter „Klempen“ die Abb. 14, unter „Lehmgrube“ die Abb. 17a, unter „Wittheule“ die Abb. 28, unter „Heidelberger Weg“ die Abb. 8 sowie unter „Steffen“ die Abb. 25a (die**	**letztgenannten beiden den „Zimmerplatz“ betr.), auch unter „Huckenbach“ die Abb. 10a!**		

Abb. 23: Das aus der Wiese des Herrn von Racknitz, Heinsheim, bestehende Grenz-Gewann „Im grossen See" sowie der diesseits vom „Weg nach Zimmerhof" gelegene Hauptteil des benachbarten kleinen Acker-Gewanns „In der Dobach" mit dem „Judenweg" oder auch „Weg durch die Dobach Aliment" im GKW von 1807



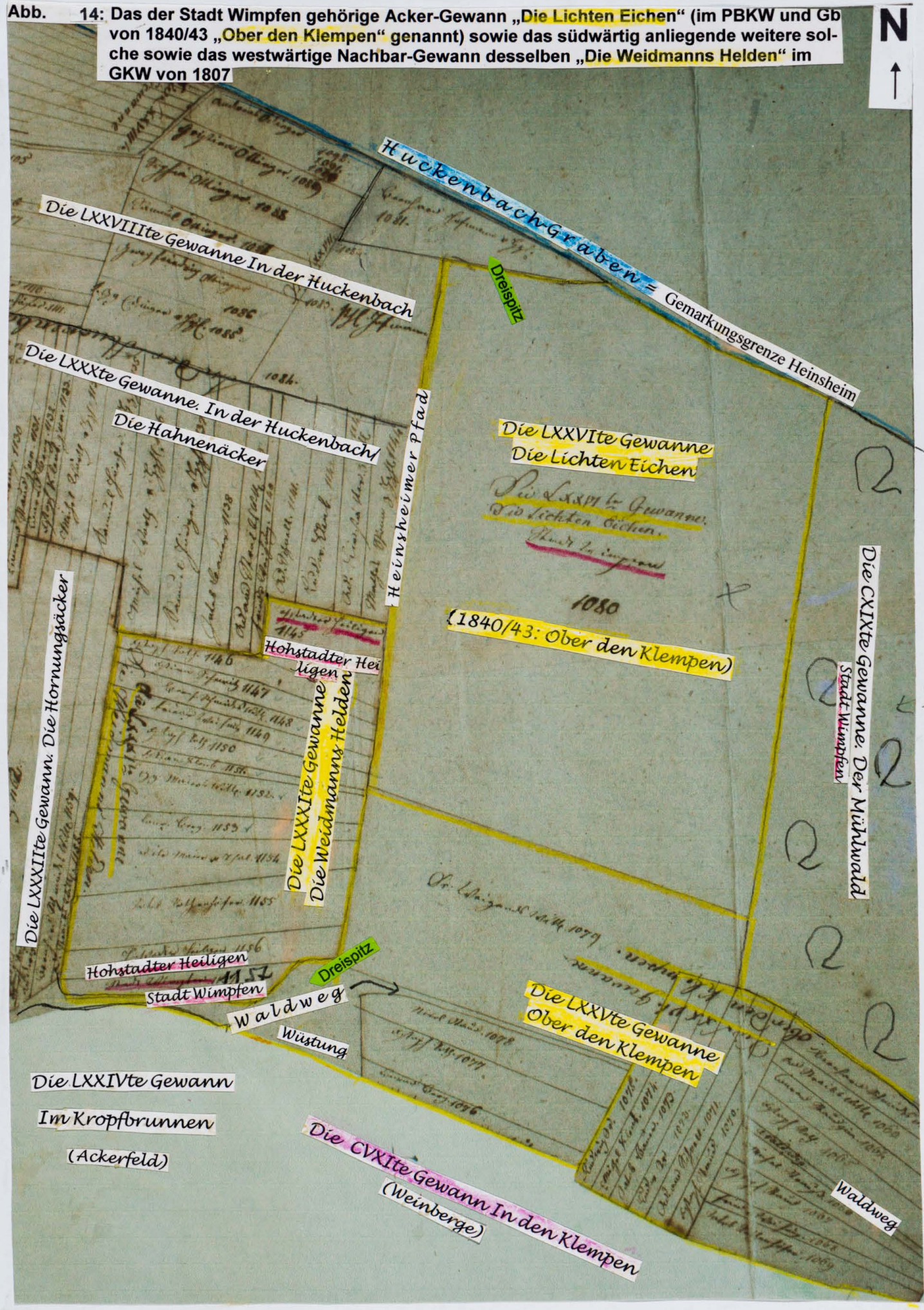


Abb. 14: Das der Stadt Wimpfen gehörige Acker-Gewann „Die Lichten Eichen“ (im PBKW und Gb von 1840/43 „Ober den Klempen“ genannt) sowie das südwärtig anliegende weitere solche sowie das westwärtige Nachbar-Gewann desselben „Die Weidmanns Helden“ im GKW von 1807

Abb. 17a: „Die Lehmgrube“ der Stadt Wimpfen im Acker-Gewann „Im vorderen Hohstatter Berg“ im GKW von 1807

Anmerkung: Die mit Nr. 289 bezeichnete und der „Stadt Wimpfen“ gehörige „Die Lehmgrube“ wurde zum jenseits der „Heidelberger Straße“ gelegenen „XVIIten Gewann. Im vordern Hohstatter Berg“ gerechnet.

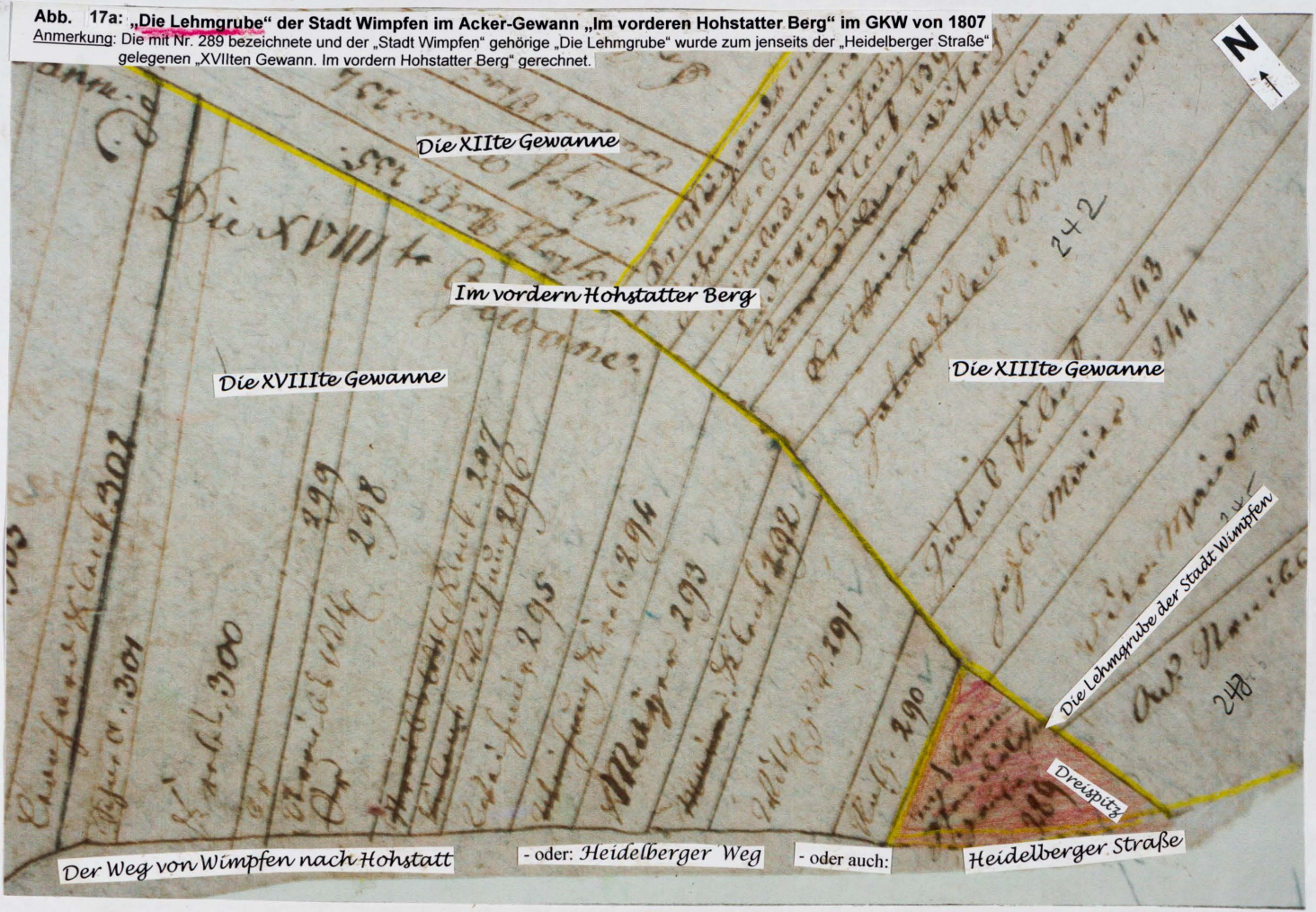
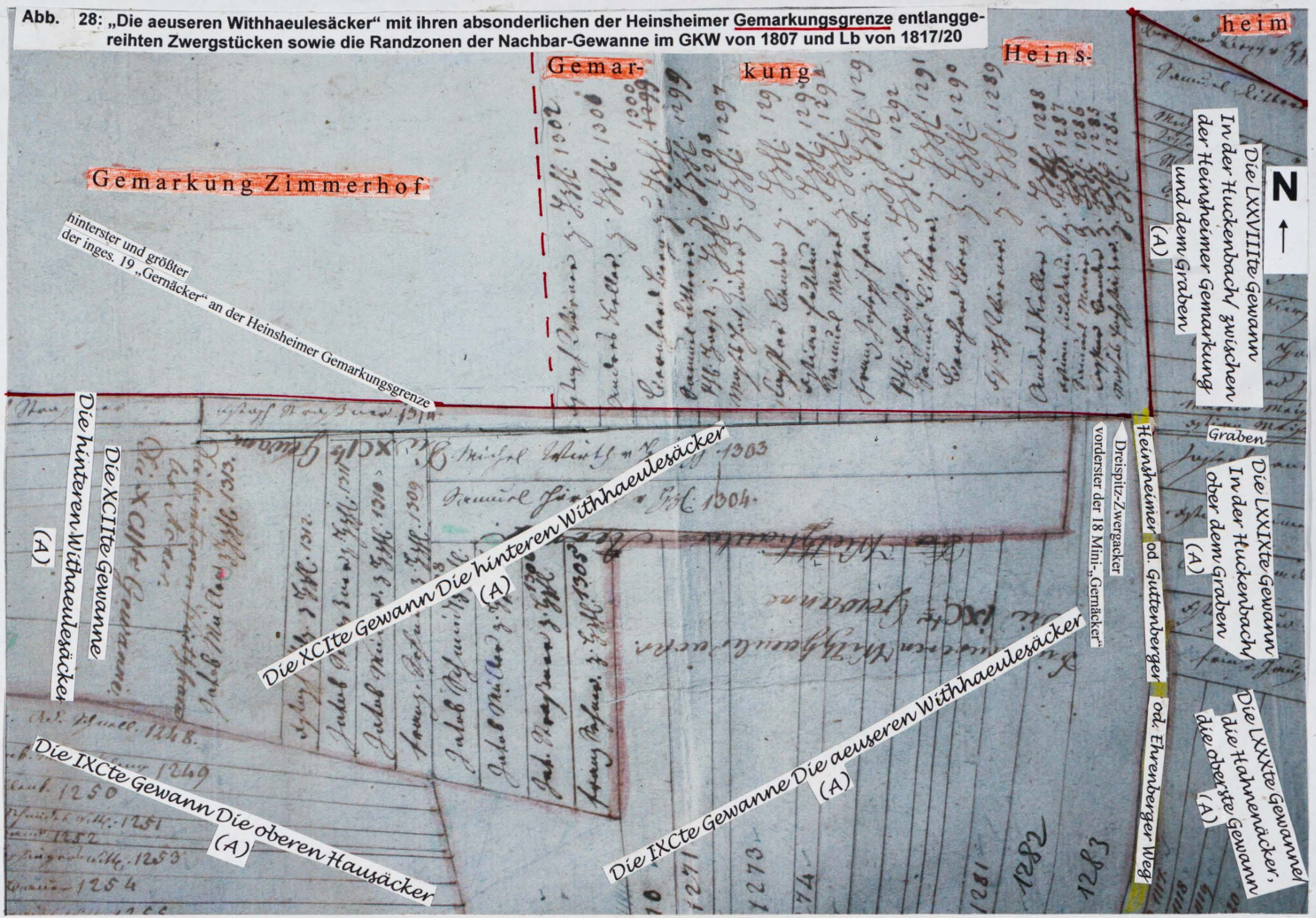


Abb. 28: „Die aeuseren Withhaeulesäcker“ mit ihren absonderlichen der Heinsheimer Gemarkungsgrenze entlanggereihten Zwergstücken sowie die Randzonen der Nachbar-Gewanne im GKW von 1807 und Lb von 1817/20



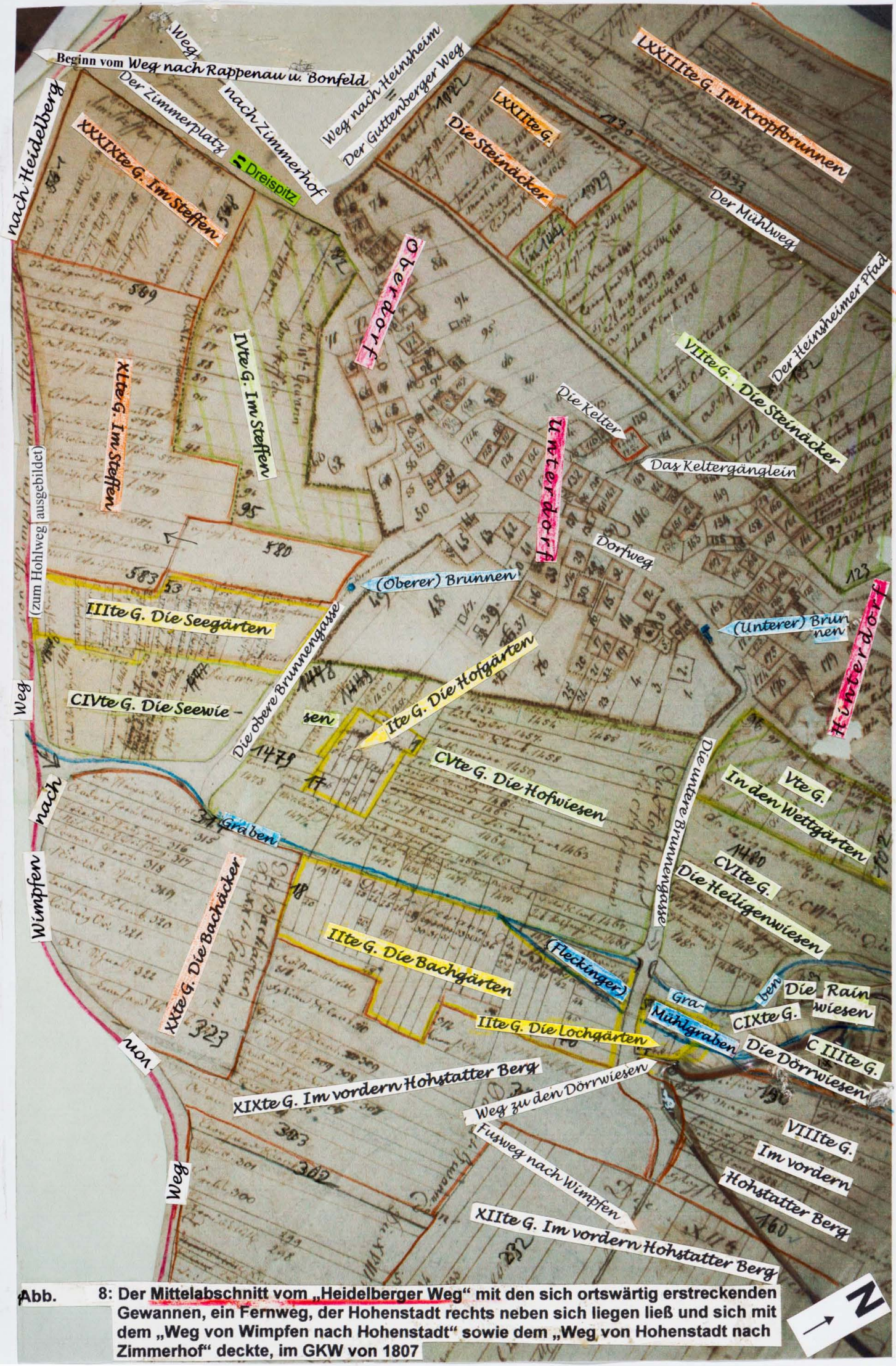


Abb. 8: Der Mittelabschnitt vom „Heidelberger Weg“ mit den sich ortswärtig erstreckenden Gewannen, ein Fernweg, der Hohenstadt rechts neben sich liegen ließ und sich mit dem „Weg von Wimpfen nach Hohenstadt“ sowie dem „Weg von Hohenstadt nach Zimmerhof“ deckte, im GKW von 1807

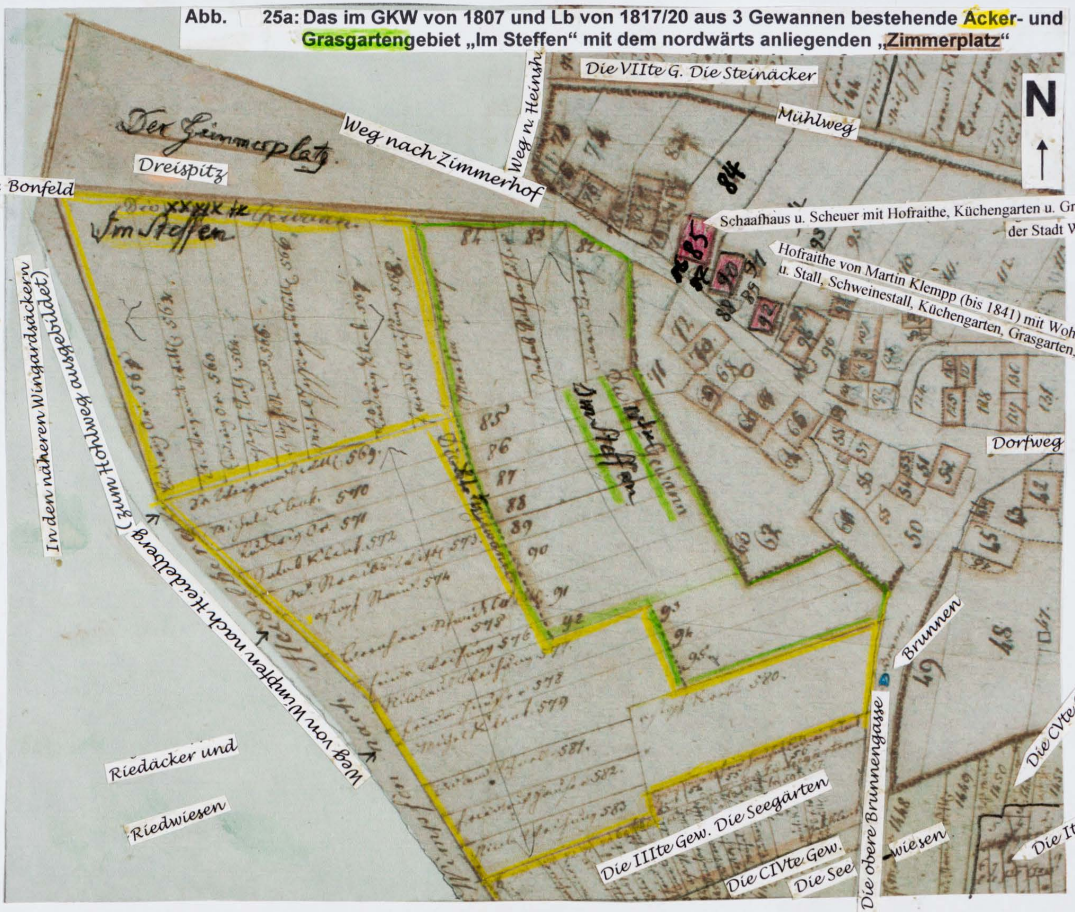


Abb. 25a: Das im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 aus 3 Gewannen bestehende Acker- und Grasgartengebiet „Im Steffen“ mit dem nordwärts anliegenden „Zimmerplatz“

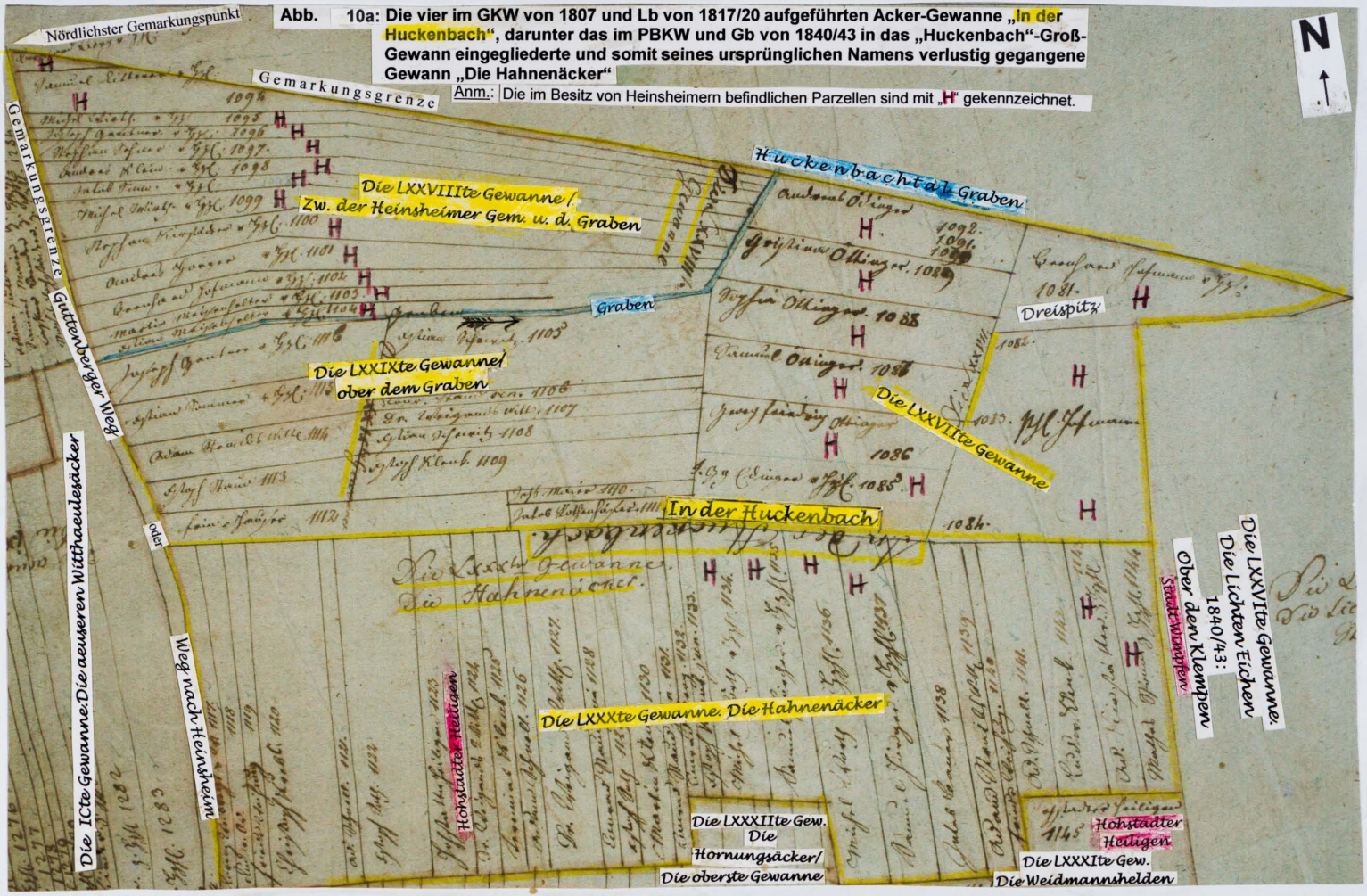


Abb. 10a: Die vier im GKW von 1807 und Lb von 1817/20 aufgeführten Acker-Gewanne „In der Huckenbach“, darunter das im PBKW und Gb von 1840/43 in das „Huckenbach“-Groß-Gewann eingegliederte und somit seines ursprünglichen Namens verlustig gegangene Gewann „Die Hahnenäcker“

Anm.: Die im Besitz von Heinsheimern befindlichen Parzellen sind mit „H“ gekennzeichnet.